

280 Firmen nutzten das Gratisprogramm

Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz hat 2004 das Internetportal KMU-vital aufgeschaltet. Seither können hier verschiedene Module zur Betrieblichen Gesundheitsförderung heruntergeladen werden. Eine Befragung gibt nun erstmals Auskunft über die Nutzung.

Von Gesundheitsförderung Schweiz / Landert Farago Partner

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass BGF akzeptiert ist, dass Wege der praktischen, vor allem systematischen Umsetzung aber noch wenig vertraut sind. Die Reichweite des KMU-vital ist noch relativ bescheiden, aber deutlich grösser, als bislang angenommen.

Die befragten Personen aus den Betrieben sind der Meinung, dass mit BGF die Mitarbeiterzufriedenheit gesteigert sowie gesetzliche Auflagen bezüglich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz erfüllt werden können, und dass dank BGF das Geschäftsergebnis verbessert werden kann.

Gleichzeitig ist eine Skepsis in Bezug auf den finanziellen und zeitlichen Aufwand und auf die Umsetzung (Vorgehensweise) unübersehbar. Grossunternehmen sind dabei skeptischer als KMU. Den Hintergrund dieser Einstellung bilden die alltäglichen Erfahrungen, die im überschaubaren Klein(st)betrieb andere sind als in Grossbetrieben.

Bei allen gäbe es zu tun

Betriebe, die in der BGF überhaupt nicht aktiv sind oder Massnahmen erst planen, sind selten. Allerdings zeigt sich, dass die Zahl aktiver Betriebe rapid sinkt, je genauer eine BGF-Massnahme umschrieben wird. So verfügen lediglich 29 Prozent über ein systematisches Absenzenmanagement, und regelmässige

KMU-VITAL: HINTERGRÜNDE UND BEFRAGUNG

KMU-vital ist das von der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (GFS) finanzierte Programm für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) in kleinen und mittleren Betrieben. Interessierte Betriebe, Anbieter von BGF-Dienstleistungen und weitere Personen können seit Juli 2004 via Internet auf zehn Module (aufgelistet in der Grafik auf der gegenüberliegenden Seite) und weitere Dienstleistungen zur Umsetzung von BGF zugreifen. Seither konnten insgesamt 2500 registrierte Nutzer und Nutzerinnen und über 20 000 Downloads verzeichnet werden.

Im Juni 07 wurden die registrierten Nutzer über ihren Erfahrungshintergrund mit BGF, die Nutzungsfrequenzen und -qualität, Beurteilung der Homepage und Wahrnehmungen zum Thema Stress am Arbeitsplatz befragt. Die ausgewertete Stichprobe von 260 in der Schweiz tätigen Befragten bildet die Gesamtheit der Deutschschweizer Registrierten gut ab: 160 Vertreter von Unternehmen (123 KMU / 37 Grossunternehmen), 40 BGF-Anbieter und 60 Einzelpersonen.

Angebote zum Gesundheitsverhalten führen 12 Prozent der Betriebe. Letztlich stimmen aber nur wenige Befragte von KMU und von Grossunternehmen der Aussage zu, in ihrem Unternehmen gebe es keine Gesundheitsprobleme.

Durchschnittlich drei Module umgesetzt

Die Entscheidungskompetenz, BGF durchzuführen, liegt grossmehrerheitlich kollektiv in den Händen der Geschäftsleitung oder einer Einzelperson, die die Geschäftsleitung innehat. Gesundheitsbeauftragte oder Beauftragte für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz haben diese Kompetenz praktisch nie.

79 Betriebe nutzten mindestens ein Modul von KMU-vital. Diese Zahl entspricht hochgerechnet rund 280 Betrieben. Im Durchschnitt setzte jeder Betrieb drei Module um, am häufigsten die Mitarbeiterbefragung, Aspekte der

Ergonomie und den Einstiegsworkshop (siehe Grafik auf der gegenüberliegenden Seite). Gleich viele Umsetzungen wie bereits realisierte stehen in Planung.

Positive Einschätzungen

Die Aussichten auf eine weitere Verbreitung und praktische Nutzung des KMU-vital dürften insofern gut stehen, als Unternehmen, die eines oder mehrere Module nutzten, die Wirkung positiv oder sehr positiv einschätzen. Am zurückhaltendsten positiv wurden die Wirkungen von BGF als Führungsaufgabe eingeschätzt: Die positive Einschätzung bei umsetzungserfahrenen KMU lag aber immer noch bei 60 Prozent, bei Grossunternehmen bei 67 Prozent.

Auch die Nachhaltigkeit der Wirkungen erfuhr positive Beurteilungen, auch wenn sich deswegen nicht bei allen Modulen eine regelmässige Durchführung aufdrängt.

AUTOR
Charles Landert, Sozialwissenschaftler. Das Zürcher Forschungsunternehmen Landert Farago Partner hat die Befragung im Auftrag der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz durchgeführt.

ONLINE
www.kmu-vital.ch

Der Bericht «Ergebnisse Befragung KMU-vital-NutzerInnen» kann auf der Homepage www.gesundheitsfoerderung.ch unter Betriebliche Gesundheitsförderung, Fakten und Zahlen, heruntergeladen werden.

«DIE BEFRAGUNG ZEIGT, DASS DIE MODULE WIRKLICH FUNKTIONIEREN»

fit im job: Lukas Weber, sind Sie zufrieden mit den Ergebnissen aus der Befragung der KMU-vital-NutzerInnen?

Lukas Weber: Ja. Wir wussten bisher nur, wie viele Personen sich registriert und Module heruntergeladen hatten. Die Umfrage zeigt nun, dass etwa 280 Betriebe eines oder mehrere Module tatsächlich auch umgesetzt haben.

Gab es unerwartete Erkenntnisse?

Interessant ist, dass die Hälfte der Betriebe bei der Umsetzung externe Hilfe in Anspruch genommen hat. Die Module sind ja so konzipiert, dass es das nicht brauchen würde. Offensichtlich bewährt sich beides, die Umsetzung mit und ohne externe Hilfe. Das ist natürlich ein Vorteil.

Auch Grossbetriebe nutzen das Programm.

Das Programm wurde für KMU entwickelt. Aber offenbar sind unsere Module allgemein in der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) gut nutzbar.

Welches sind die Stärken von KMU-vital?

Das Programm ist für alle verfügbar, und zwar gratis. Es bietet einen einfachen Zugang zur BGF und hat einen logischen Ablauf. Die Betriebe können ihre Situation analysieren, dann einzelne Module umsetzen, danach die Situation anschauen und beurteilen, ob es weitere Module braucht. Die Massnahmen beziehen sich nicht nur aufs Individuum, sondern müssen auch auf betrieblicher Ebene umgesetzt werden. Die Befragung zeigt, dass die Module in der Praxis wirklich funktionieren, und das ist die grösste Stärke von KMU-vital.

Wo liegen Schwächen?

Der Bereich Stress kommt noch zu kurz. Das Modul Stressmanagement, das wir im Programm haben, bezieht sich auf die einzelnen Mitarbeitenden. Wir wollen, dass in den Firmen klarer wird, dass die negativen Folgen von Stress erst

dann reduziert werden können, wenn mehrere Module angewendet werden.

Was werden Sie dafür tun?

Im Mai geht das Projekt SWiNG (Stressmanagement: Wirkung und Nutzen Betrieblicher Gesundheitsförderung) in die Umsetzungsphase. Zehn Betriebe in unterschiedlichen Grössen (200–1000 Angestellte), Branchen und Regionen werden ein Stresspräventionsprogramm anwenden, basierend auf den Modulen von KMU-vital. Das Ziel ist, den ökonomischen Nutzen und die Wirkungsweise der Interventionen zu untersuchen. Längerfristig wird SWiNG dazu beitragen, KMU-vital zu optimieren.

Gibt es aktuell schon Verbesserungen?

Wir haben sämtliche Module durchgesehen, ob die geschlechtsspezifische Sicht genug berücksichtigt wurde und ob sie auch für Menschen mit Migrationshintergrund sinnvoll sind. Wir haben zum Beispiel das Modul «Mitarbeiterbefragung» in verschiedene Sprachen übersetzt. Diese Aktualisierungen sowie weitere zu den Themen Alter

und Stress werden im nächsten halben Jahr aufgeschaltet.

Weitere Neuerungen bei Gesundheitsförderung Schweiz im Bereich BGF?

Neben SWiNG wird ein nationales Forum für BGF im Sinne eines Netzwerks aufgebaut. Zudem möchten wir vermehrt in die Betriebe hineinkommen.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung der BGF in der Schweiz?

Das Interesse dafür und das Wissen darüber nehmen eindeutig zu. Wir müssen aber noch zulegen, bis wir uns mit Deutschland oder Österreich vergleichen können. Der Schweizer Markt hat Potenzial. Das Thema BGF fliesst zurzeit in Weiterbildungen und Managementkurse ein, das wird den Markt ankurbeln. (fm)



ZUR PERSON

Lukas Weber ist Projektleiter für die Betriebliche Gesundheitsförderung bei der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz.

IN KMU UMGESETZTE UND GEPLANTE KMU-VITAL-MODULE

DOWNLOAD
WWW.FITIMJOB-MAGAZIN.CH

